



Im Auftrag der Wiener Linien und KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien malt der französische Künstler L'Atlas ein monumentales Wandbild im öffentlichen Raum

In Zusammenarbeit mit den Wiener Linien, Österreichs größtem öffentlichem Verkehrsbetrieb mit rund 180 U-Bahn-, Straßenbahn- und Buslinien, und KÖR realisiert der in Paris lebende französische Künstler L'Atlas ein ehrgeiziges permanentes Kunstprojekt im öffentlichen Raum der Stadt Wien: Es handelt sich um ein kolossales, 170 mal 7 Meter großes Wandbild an einer öffentlich zugänglichen Stützmauer östlich der Hadikgasse 312 bei der Station Hütteldorf der U-Bahn-Linie U4 in Penzing, dem 14. Wiener Gemeindebezirk. Das neue kulturelle Wahrzeichen der Stadt an der Westautobahn-Zufahrt entlang des Wienflusses, das die Stadtlandschaft zu verändern und dank der Kunst eigenen metamorphosierenden Kraft einen Wandel der zeitgenössischen Erfahrung zu bewirken verspricht, wird am 16. August 2020 abgeschlossen sein.

1978 als Jules Dedet Granel in Toulouse geboren, begann L'Atlas 1990 in den Straßen von Paris seine Tags zu hinterlassen, wobei seine Begeisterung nicht gemalten figürlichen Zeichen, sondern Buchstaben galt. Sein Stil hat sich seither über den Graffitibereich hinaus entwickelt, indem er optische, abstrakte, minimalistische und geometrische Ansätze mit seinen Erkundungen von Schrift und Kalligrafie zu einer originellen Typografie verschmolz. Mit dem Ziel, eine universelle Bildsprache zu schaffen, hat er die Geschichte der Schrift erfolgreich in die der Kunst eingebracht und die Welt der Graffiti um Op-Art-Elemente erweitert. Bekannt gemacht haben ihn der riesige Kompass, den er für den Platz des Pariser Centre Pompidou schuf, und das Wandgemälde, das er todesmutig auf die Fassade eines 35 Meter hohen Gebäudes in Paris malte, auf der nun aus der Ferne sein Name in geometrischer Form auszunehmen ist. Er entwarf das Logo für die Modemarke Fenty von Rihanna, war das Gesicht von Jimmy Choos Werbekampagne für den Duft Urban Hero, lancierte mit Agnès B., die seine erste Galerieausstellung organisierte, Capsule-Kollektionen, und ging eine Kooperation mit der Firma Perrier ein, für die er 200 Millionen Dosen und Flakons gestaltete. Heute arbeitet er nicht nur auf Leinwand und Papier, sondern setzt sich auch mit den Möglichkeiten von Holz, Stahl, Marmor, Keramik und Neon auseinander.

Auf Vorschlag von Barbara Wolffer, die als Mitglied der fünfköpfigen KÖR-Jury der Periode 2014–2016 fungierte, erhielt L'Atlas im Januar 2017 den Auftrag, der Mauer der Wiener Linien seinen Stempel aufzudrücken. Im August 2020 werden nun er und sein sechsköpfiges Assistententeam über einen Zeitraum von zwei Wochen eine technische Meisterleistung vollbringen, indem sie eine geneigte Fläche bemalen, die Meter für Meter von langen Linien durchfurcht ist und an einer stark befahrenen Ausfahrtsstraße der Stadt liegt. L'Atlas wird den Satz „Underground systems will never die!“ (Unterirdische Systeme werden nie sterben!) an die Wand schreiben und ihn auf beiden Seiten mit seiner stilisierten Signatur zeichnen. Mit dem Wortspiel durch die Verwendung des Begriffs „underground“ feiert er nicht nur die Wiener U-Bahn, sondern auch jene Kunstbewegungen im Untergrund, die es abseits des Mainstreams immer geben wird.



L'Atlas kommt aus der Graffiti-Untergrundszene, die in den Vereinigten Staaten entstand und in den 1980er-Jahren nach Frankreich kam. Die Straßenkunst entstand aus der historischen Kontinuität dieser Bewegung durch Künstler wie Keith Haring, Jean-Michel Basquiat, Andy Warhol, Futura und Rammellzee in New York und überquerte dann dank JonOne und anderen den Atlantik. Durch Untergrundbewegungen wie Calligraffiti oder Urban Exploration erleben wir heute, dass sich Gruppen an Pariser Orte wie die Kirche St. Sulpice, das Grand Palais, die Katakomben oder die Tunnel der Metro vorwagen. „Um die subversive Seite meines Denkens zu entwickeln, benutze ich das Wort, das den Ort bezeichnet, an dem ich arbeite“, sagt L'Atlas. „Insofern betrachte ich mich als einen In-situ-Künstler in der Art Daniel Buren, der mit dem umgebenden Raum spielt, Gordon Matta-Clarks, der einen Ort in einen Geisteszustand verwandelt, oder Christos, der einen Ort transformiert, indem er ihn umhüllt und dabei seine architektonische Stärke bewahrt.“

Im Gegensatz zu den chaotischen Farben der Straßen der Stadt sind die, auf vertikalen und horizontalen Linien basierenden, Buchstaben von L'Atlas Schwarz-Weiß gehalten, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Diese Lösung zielt darauf ab, auf unorthodoxe und optische Weise Sichtbarkeit im öffentlichen Raum zu erreichen, damit sich die Menschen auch die Zeit nehmen, die Aufschrift zu lesen und über sie nachzudenken. In der Überzeugung, dass Farbe anekdotisch und narrativ ist, während radikales Schwarz-Weiß von Reinheit erzählt, dem Wesen der Idee verpflichtet ist und die Vorstellung der Reflexion verkörpert, hofft L'Atlas, die Passantinnen und Passanten zum Verweilen und Meditieren über seine Botschaft und die Welt um sie herum zu ermutigen, bevor sie wieder in den Straßen verschwinden.

„Was mir an öffentlichen Aufträgen im Freien gefällt, ist die Idee, Ewigkeit zu erlangen und Teil der Geschichte der Stadt zu werden“, so L'Atlas resümierend. „Es ist gut, Arbeiten zu verkaufen, die in Sammlungen aufgenommen werden, aber auf der Straße ist etwas Stärkeres im Spiel, weil man nicht bezahlen muss, um eine Arbeit zu sehen – der Eintritt ist frei. Da geht es um ganz unterschiedliche Energien. Die Arbeit im Atelier ist eher meditativ. Auf der Straße zu arbeiten hat etwas von einem Extremsport wie Klettern oder einer Operation in einem Kriegsgebiet: Viele Menschen sprechen mit einem, es gibt Verkehr, und der vertikale Plattformlift ist wirklich gefährlich. Man fragt sich, warum man so etwas tut, aber manchmal braucht man diese Energie, um ins Atelier zurückzukehren. Es ist eine Aufführung, etwas Außergewöhnliches, das dem Leben plötzlich einen Sinn gibt, etwas Heldenhaftes, weil man fast sein Leben riskiert. Diese Idee, sein Leben zu riskieren, um Ewigkeit zu erlangen, ist ein Mythos, der mir wirklich gefällt.“

Y-Jean Mun-Delsalle, August 2020

Übersetzung: Wolfgang Astelbauer